Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 60 (1985)
Heft: 3

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

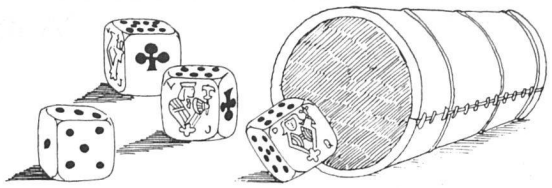
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Würfelbecher

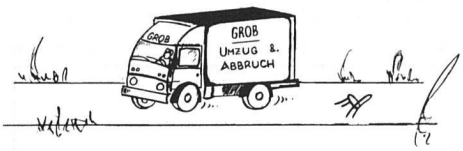


Besinnlich bis heiter

Zügeltermin

Mit dem Frühling kommt unweigerlich auch der 1. April, offizieller Zügeltermin. Und kaum jemand kennt nicht die offensichtlichen und – noch viel perfider! – die verborgenen Tücken eines jeden Umzugs.

Sei es nun, dass das Ehebett (ein Erbstück natürlich, riesig und massiv gebaut) weder durch den Türrahmen in der neuen Wohnung geschleust noch genügend zerlegt werden kann oder dass das Klavier (auch ein Kleinklavier wirkt beim Transport nicht unbedingt animierend) aus Versehen auf dem Trottoir stehen bleibt, während die Zügelmänner ihre Wolldecken zusammenfalten und wegfahren; sei es, dass beim Transport die einzige Glühbirne in Stücke geht (oder mit einer alten ausgebrannten verwechselt wurde) und somit in der neuen Wohnung etwa jener Zustand herrscht, der bei der Entstehung unserer Erde Anlass gab zum berühmten «Es werde Licht!» ... Wie auch immer: Es gibt wohl nur äusserst seltene Fälle von reibungslosem Umziehen, ohne Missgeschick, ohne Verlust, ohne ...



Welche Freude – und dies gehört nun bereits zu den verborgenen Tücken –, wenn man nach einem anstrengenden Zügeltag (selbstverständlich 4. Stockwerk ohne Lift) so ganz per Zufall noch eine einzelne Blumenvase im Kofferraum des Autos findet, eine Vase, die einfach nie Platz gefunden hatte in all den Kisten und Taschen und derentwegen man nochmals die endlosen Treppen hinauf und hinunter muss; oder wenn man, nachdem man die alte Wohnung geputzt, geleert, geschlossen, ge- (usw.) zurückgelassen hat, plötzlich feststellen muss, dass man nichts, wirklich gar nichts vergessen hat ... ausser den Autoschlüsseln. Eben, Treppen hoch, Treppen runter. Und ein gutgemeinter Rat an alle Umziehenden: Zählen Sie bloss die verschiedenen Auf- und Abgänge nicht; es wirkt deprimierend und schlägt aufs Gemüt (ganz abgesehen von den Beinen!), selbst wenn man jene Gänge nicht zählt, die man mit einer perfekteren Organisation (man ist im Nachhinein ja so unendlich viel intelligenter!) hätte einsparen können.

All jene Ratschläge mit dem «rechtzeitig beginnen», «Kisten beschriften» usw. kennt man ja längst. Aber was heisst schon «rechtzeitig» – irgendwas kommt ja ohnehin dazwischen: Das Jüngste holt sich eine Grippe, der Kegelklub organisiert ein Weekend in Amsterdam, beim Auto streikt der Anlasser und Freddy heiratet just an besagtem Samstag, obwohl er seit gut zwei Jahren mit seiner Braut zusammenlebt. In diesem Zeit- und Objektenchaos ist man froh, wenn man sich zumindest auf einige Hilfen fest verlassen kann. Von solcher Hilfe erfuhr ich kürzlich, und mir scheint, dass hier eine echte Marktlücke geschlossen wurde: Gewisse Zügelunternehmen bieten ihre Hilfe beim Do-it-yourself-Umzug an: Zügelautos in jeder Grösse, Trag-, Zieh- und Stossutensilien, ja selbst Zügelmänner im Stundenlohn können zu vernünftigen Preisen gemietet werden. Auf jeden Fall lohnt es sich, sich genau zu erkundigen.

Und noch etwas: Nerven! Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen, selbst wenn ein besonders hilfreicher entfernter Verwandter den Zügelmännern heimlich andere Anweisungen gibt, um «die Wohnqualität erheblich zu verbessern»; selbst wenn Ihre Tante täglich zweimal anruft, um zu fragen, wann genau der kleine Schuhschrank abgeholt wird, den sie Ihnen freundlicherweise zur Verfügung stellen will (hä ja, nur wenn Sie wollen, sonst gibt sie ihn halt dem Sperrgut!); selbst wenn ... eben, Nerven! *EJM*

Auch Abfallprobleme

Neben den Wald- kennen wir auch Abfallprobleme. Unsere Wohlstandsgesellschaft führt zu einem riesigen Abfallberg, der nur schwer zu meistern ist. Jeder Schweizer hinterlässt durchschnittlich pro Jahr 375 kg Kehricht. Diese Abfallawine nimmt ständig zu. Dazu wird sie, im wahrsten Sinne des Wortes, immer giftiger. Neben den Autos, den Heizungen und anderem mehr, versaut auch der wachsende Abfallhaufen unsere Umwelt. Die Wegwerfmentalität unserer westlichen Zivilisation ist für Böden, Gewässer und Luft eine gefährliche Entwicklung.

Die Aktion saubere Schweiz appelliert an unsere Wirtschaft, an unsere Behörden und an unser Volk, weniger Abfälle zu produzieren. Dazu sollen die Abfälle auch bei direkter Mitwirkung der Haushaltungen besser sortiert werden. Neben Papier, Glas und Aluminium sollen beispielsweise auch Textilien, Farb- und Ölabfälle, Batterien, Medikamente, Metalle und organische (natürliche) Küchenabfälle getrennt gesammelt werden.

Bereits gibt es viele Konsumenten, die in den Verkaufsgeschäften überrissene und falsche (mit PCV) Verpackungsmaterialien zurücklassen oder gar gewisse Produkte zurückweisen. Der denkende Konsument lässt sich nicht mehr alles bieten.

Während des Zweiten Weltkrieges, also in einer anderen kritischen Zeitspanne, gab es bei uns drei Sonderbriefmarken, die für Altstoffverwertung warben. Die heutige Situation ist im Grunde genommen bereits gefährlicher. *M.*

1942 Sondermarken für die Altstoffverwertung

Jünger wird man eigentlich selten ...

Mit seiner Frau hatte er sich um 15 Uhr in jenem hübschen kleinen Café verabredet, wo der Capuccino jeweils so wunderbar war. Die Einkaufsrouten der beiden entsprachen sich nur wenig, und so hatte man beschlossen, Zeit zu sparen und sich zu trennen. Schliesslich musste man ja den Vier-Uhr-Zug erwischen, um nicht allzu spät heimzukommen. Und zudem – nicht unbedingt an den Rummel der Grossstadt gewohnt – tat es gut, noch ein Weilchen zu verschnaufen nach all dem Herumrennen.

So ungefähr überdachte er seinen Einkaufsnachmittag, als er in besagtes Café eintrat. Doch da erschrak er: Rundherum sassen lauter alte Leute, und er hatte wirklich keine Lust, mitten in diesem Seniorenclub zehn Minuten lang auf seine Frau zu warten. Es war wohl besser, ihr entgegenzugehen. Er wusste ja, dass sie in dem grossen Kleidergeschäft neben dem Café ihren Einkaufsbummel beenden wollte. Allzu schwer würde es demnach nicht sein, sie dort zu finden.

Er näherte sich der breiten Glastüre, die sich geräuschlos öffnete, und trat ein. Ein ziemliches Gedränge – na ja, Ausverkaufsstimmung. Und da kam doch noch so ein Alter direkt auf ihn zu. Gopfridschtuz! Wird man die denn nie los? Soll doch ausweichen! – und prompt stiess er zusammen mit ... der glasklaren Spiegelwand. *EJM*

Feminismus kann ganz schön verwirren

Die vergangene Eisperiode hat sich auch ins Gedächtnis – oder besser: ins Heck – meines kleinen Autos eingeprägt. Das Ärmste hatte eine Riesenbeule abgekriegt, und ich konnte den Gang zur Karrosserie nicht mehr länger hinauszögern.

An jenem Tag regnete es pausenlos, und man sah kaum jemanden auf der Strasse. Die Garage war über Mittag geschlossen, und ich musste noch einige Minuten warten, bis der Mechaniker zurückkam. Um nicht einfach untätig herumzusitzen und zu frieren, beschloss ich, mich etwas umzusehen und mir die Beine zu vertreten. Dabei entdeckte ich eine ältere Frau, die zu meinem Wagen starrte und den Kopf schüttelte. Natürlich, das eingedrückte Heck! «Sieht gar nicht schön aus, nicht wahr?!» rief ich ihr zu – schliesslich verstand ich ihr Kopfschüttel nur zu gut. Ihre Antwort allerdings verwirrte mich ziemlich: «Die haben es ja schon einfacher als wir Frauen!»

Alles gut und schön, aber ich sah schlicht und einfach keinen Zusammenhang zwischen einer noch so fortschrittlichen feministischen Theorie und meinem zerbeulten Wagen. Ich muss wohl ziemlich fassungslos jene Frau fixiert haben, die nach wie vor zu meinem Wagen starrte. Nachdenklich schaute nun auch ich in jene Richtung: Hatte ich wohl ein wesentliches Kapitel in der Geschichte der Frauenbefreiung verpasst? Erleichtert, unendlich erleichtert entdeckte ich plötzlich die Quelle des Missverständnisses und des daraus entstandenen Irrtums: Etwas weiter hinten hatte ein Mann, wohl einem plötzlichen körperlichen Bedürfnis nachgebend, einen Baum aufgesucht. Mein kleines Auto, zwar beschädigt, sonst aber recht unscheinbar und vor allem unbeteiligt, lag rein zufällig in derselben Blickrichtung!

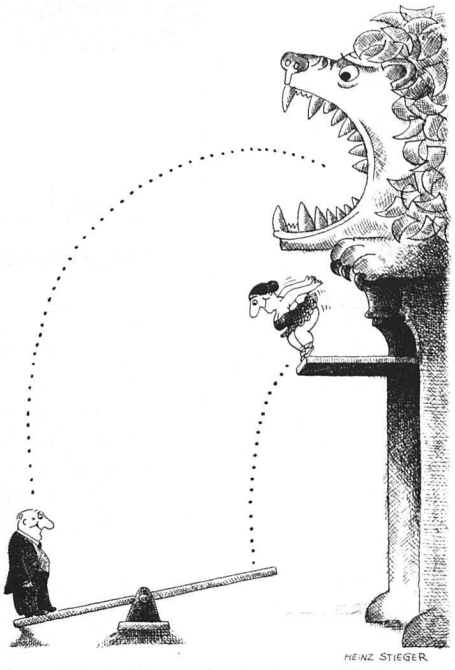
EJM

Wasser ist Mangelware

In unserer niederschlags- und wasserreichen Schweiz können wir uns nur schwer vorstellen, wie Menschen und Tiere in Trockengebieten unter Wassermangel leiden und sterben müssen. Doch fast täglich erinnern uns die Medien an die Hungerkatastrophe im breiten «Trockengürtel Afrikas».

Diese Zone zieht sich an der Westküste bis ins Meer hinaus, dorthin, wo die Kanarischen Inseln liegen. Diese Inselgruppe ist auch für viele Schweizer Touristen ein beliebtes Reiseziel. Aber auch dort wird der Wassermangel immer bedrohlicher. Zur Verschärfung dieser Situation hat auch die spekulationswütige Bauerei auf Gran Canaria beigetragen. In der Jagd nach Gewinn wurde die Wasserfrage vernachlässigt.

Nun muss mit viel Aufwand Süsswasser von einer anderen Atlantik-Insel geholt werden. Ein 140-Tausend-Tonnen-Tankschiff holt in einer Flussmündung der portugiesischen Insel Madeira das nötige Wasser. Beim Auftanken ist dieses Flusswasser noch ungereinigt. Auf der 600 Kilometer langen Überfahrt wird mit einer Spezial-Wasseraufbereitungsanlage an Bord das Flusswasser zu Trinkwasser filtriert. In der Hafenstadt Las Palmas wird die zu Trinkwasser aufbereitete Fracht in das Lokalnetz gepumpt.



BRD – viele Leerwohnungen

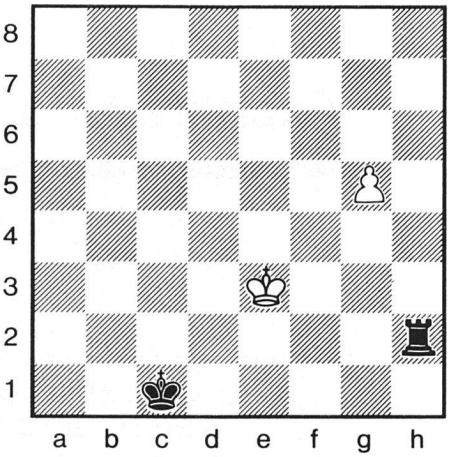
Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland hat bei den staatlichen Förderungsprämien für den sozialen Wohnungsbau rund eine halbe Milliarde DM gestrichen, weil das Ziel, eine ausreichende Wohnungsversorgung breiter Bevölkerungsschichten anzustreben, erreicht worden sei.

Tatsächlich verzeichnet die BRD, vor allem in Mittel- und Norddeutschland, einen zunehmenden Leerwohnungsbestand. Mehr als 250000 Wohnungen stehen leer, was in gewissen Gebieten bereits die Grundstück- und Immobilienpreise drückt.

Im Zeichen des bundesdeutschen Baubooms sind in den letzten Jahren sehr viele sehr teure Wohnungen gebaut worden. Gleichzeitig stieg aber auch die Zahl der Arbeitslosen und der wirtschaftlich Verunsicherten. Die Spanne zwischen Einkommen und Miete öffnet sich immer mehr.

Nach Angaben des bundesdeutschen Statistischen Amtes müssen fast 44 Prozent der Miethaushaltungen mehr als einen Drittel ihres monatlichen Einkommens für Miete ausgeben. Deshalb die allgemeine Zurückhaltung gegenüber Wohnungen, die teuer sind oder in den neugeschaffenen Satellitenstädten liegen. Die parlamentarische Opposition und der Mieterverband verlangen von der Bundesregierung aktive Wohnbauförderungsanstrengungen, weil preiswerter Wohnraum immer noch Mangelware sei. *er*

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Ke3 Bg5 = 2 Steine
Schwarz: Kcl Th2 = 2 Steine

In dieser Stellung zog Schwarz 1 ... Tg2 und die Partie endete nach etwa 15 Zügen remis. Hätte er nicht gewinnen müssen? Doch. Aber manchmal ist es eben schwierig, den richtigen Weg zu finden, wie auch im Leben ... 1 ... Tg2 war der falsche Weg. Finden Sie den richtigen Weg und gewinnen Sie mit Schwarz am Zuge. Viel Spass. *I. Bajus*

(Lösung Seite 52)